

## Sie retteten das Buchthaler Hallenbad

Zu wenig Einnahmen, drohende Sanierungen: Das private Hallenbad in Buchthalen stand kurz vor der Schliessung. Dank dem Engagement einer kleinen Gruppe Schaffhauser kann es nun weiterbetrieben werden – doch es braucht noch mehr Badegäste.

Isabel Heusser

SCHAFFHAUSEN. Es ist kurz nach 9 Uhr am Montag, aus einer der Saunen im Hallenbad Buchthalen schlägt einem feucht-heisse Luft entgegen. Fröhlich hat ein Besucher sie schon in Betrieb genommen. Einige Wochen lang war das Bad wegen Renovation geschlossen, an diesem Morgen erledigt ein Handwerker die letzten kleinen Arbeiten. Das Bad, zu dem man von einem unscheinbaren Mehrfamilienhaus an der Winkelriedstrasse direkten Zutritt hat, ist ein besonderes. Es wurde vor fast 50 Jahren gebaut, und doch ist es selbst im Quartier nur wenigen bekannt. Vor einem Jahr noch sah es so aus, als müsste es geschlossen werden: nicht rentabel genug, dringend sanierungsbedürftig. Es sollte anders kommen. Eine kleine Gruppe Schaffhauser hat das Bad gerettet.

Das ist vor allem Gertrud Walch zu verdanken, einer langjährigen Bad-Nutzerin. Sie händigt an diesem Morgen Plastiküberzüge für die Schuhe aus und führt zusammen mit einer Gruppe von Mitstreitern durch die Anlage. «Welch ein Bijou!», sagt Walch. Ein 16 mal 8 Meter grosses Schwimmbecken, ein Dampfbad, drei Saunen, Duschen, Toiletten, Umkleide, alles sehr gepflegt. Die quadratischen Betonkübel für die Plastikpflanzen verströmen den Chic der 70er-Jahre. Das Bad hat viele bodentiefe Fenster, der Blick geht ins Grüne. «Schön, nicht wahr?», sagt Renate Sommerhalder. Mieke Egolf pflichtet ihr bei. «Das gibts sonst wohl nirgends in der Region.»

### Ein Bad fürs Quartier

Erstellt hat das Bad die Wohnbaugenossenschaft Wogesa 1974 für ihre Überbauung Winkelriedstrasse. «Die Temperatur des kristallklaren Wassers wird immer mindestens 28 Grad betragen», warb die Wogesa in einem Inserat in den SN vom 26. September 1974. «Die eingebaute Gegenstromanlage erlaubt den Gästen auch Unterwasser-massage. Leise erklingende Musik wird den Aufenthalt noch gemütlicher gestalten.» Und weiter: «Das berühmte Tüpfchen auf dem i aber wird die diskrete Bassinbeleuchtung werden.»

Wer das Bad nutzen wollte, musste Genossenschafter sein und ein Abo lösen, es war auch für Externe zugänglich. Das Angebot wurde rege genutzt, die Rechnung stimmte. Bis vor ein paar Jahren. Unter den Badegästen waren immer weniger Genossenschafter, das Bad schrieb Verluste. Gleichzeitig zeigte ein Bewirtschaftungsplan auf, dass die Technik im Bad veraltet ist und die Sanierungskosten über 700 000 Franken betragen würden. Im Jahresbericht 2019 kündigte der Wogesa-Vorstand deshalb an, das Bad per Ende Juni 2021 zu schliessen.

Für die langjährige Hallenbad-Nutzerin Gertrud Walch war das ein Schreck. Das Bad, sagt sie, sei sehr wertvoll für die Nachbarschaft, insbesondere für ältere Leute, für die der Weg zur KSS nicht mehr machbar sei. Walch erzählt von ihrer Tante, die nicht mehr gut zu Fuss sei, das Bad in Gehdistanz aber erreichen könne. «So kann sie trotzdem noch schwimmen gehen und bleibt mobil.» Walch beschloss, sich für den Erhalt des Bades einzusetzen. Schnell fand sie einen Verbündeten: Peter Ruchti, einen der Stammgäste im Bad.

Am Anfang eher skeptisch war hingegen Walter Joos, Gertrud Walchs Partner. Hallenbäder, sagt Joos, seien grundsätzlich defizitär. Und sie verbrauchen viel Energie. Warum also ein Bad kaufen, dessen Infrastruktur auch noch veraltet ist? «Gertruds unglaublicher Antriebs hat mich überzeugt», sagt Joos. Man liess einen Experten kommen, der die Wassertechnik kontrollierte. «Er sagte uns, dass in den nächsten



Setzen sich für den Erhalt des Hallenbads Buchthalen ein (v. l.): Walter Joos, Gertrud Walch, Mieke Egolf, Renate Sommerhalder und Peter Ruchti.

BILDER ROBERTA FELE



Das Bad ist mitten in einem Wohnquartier, aber umgeben von viel Grün.



Die Saunen können auch zu Randzeiten benutzt werden.

Jahren eher kleine Sanierungen fällig sind.» Das Dach wiederum wurde vor einigen Jahren saniert. «Ein Restrisiko für weitere Sanierungen bleibt», sagt Joos. «Aber das Bad ist nicht marode.»

Die Gruppe erstellte einen Finanzplan und kam zum Schluss: Mit der Gründung einer Genossenschaft liesse sich das Hallenbad kaufen und weiterbetreiben. Also kontaktierte man die Wogesa, die sich rasch interessiert zeigte. «Schliesslich hat uns die Wogesa ein sehr faires Angebot gemacht», sagt Joos: 150 000 Franken.

Dann ging es schnell. Am 12. Mai stimmte die Generalversammlung der Wogesa dem Hallenbadverkauf zu. Fünf Tage später wurde die «Genossenschaft Hallenbad/Sauna Buchthalen» mit Walch als Präsidentin und Ruchti als Vize gegründet, am 30. Juni kaufte die Genossenschaft das Bad. Mitfinanziert haben es private Geldgeber mit Darlehen. Zudem haben der Stadtrat für Investitionen 20 000 Franken und der Kanton 30 000 Franken aus dem Sportfonds in Aussicht gestellt. «Diese

**«In der KSS herrscht fast immer Trubel, hier hat man seine Ruhe.»**

Gertrud Walch  
 Präsidentin Genossenschaft  
 Hallenbad/Sauna Buchthalen

**GALERIE**  
 Mehr Bilder unter  
[www.shn.ch/click](http://www.shn.ch/click)

Unterstützung hat uns gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

### Gesucht: Jüngere Badegäste

Für die Öffentlichkeit ist das Bad auch heute noch nicht mit einem Einzelbillett zugänglich. Wer es nutzen will, muss Genossenschafter werden und mindestens einen Anteilsschein à 1000 Franken erwerben. Zusätzlich braucht es ein Abo. Es gibt verschiedene Angebote: Das Kombi-Abo, mit dem sowohl Bad als auch Sauna genutzt werden können, kostet 530 Franken für eine Einzelperson und 660 Franken für einen Haushalt mit zwei bis drei Personen. Ausser er wird von einem Genossenschafter als Gast mit einer Gästekarte mitgenommen. Das Bad ist täglich von 6 bis 22 Uhr geöffnet, Kinder sind nur in Begleitung von Erwachsenen erlaubt. Extern belegt ist das Bad lediglich von zwei Schwimmschulen, die an jeweils einem Tag in der Woche ihre Kurse abhalten.

Gertrud Walch weiss: Mit alteingesessenen Hallenbad-Fans allein ist dessen Zu-

kunft nicht gesichert. Die Genossenschaft hat mittlerweile rund 100 Mitglieder. Rund 250 müssen es werden, damit das Bad schwarze Zahlen schreibt. Joos ist zuversichtlich. «Wir können die Personalkosten tief halten, da wir etwa keinen Vollzeit angestellten Bademeister haben.» Nun braucht es neben den Alteingesessenen auch junge Leute, welche die Exklusivität des Bades zu schätzen wissen. «In der KSS herrscht fast immer Trubel, hier hat man seine Ruhe», sagt Walch. Sie und der Genossenschaftsvorstand hoffen nun, dass auch jüngere Leute diese Vorzüge entdecken.

Um neue Mitglieder zu akquirieren, findet nun am Sonntag, 15. August, ein Tag der offenen Türe statt. Es ist auch ein Tag, um allen Beteiligten Danke zu sagen. «Wir haben sehr viel Goodwill erfahren», sagt Walch. «Ohne die vielen Leute, die uns entgegengekommen sind, hätten wir das Bad nie kaufen können.»

Der Tag der offenen Tür findet am Sonntag, 15. August, von 14 bis 17 Uhr statt.